

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 5

Artikel: Bitten eines Politikers
Autor: Müller, Hannes E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner Schmid

Die tote Währungsschlange

Als das Währungssystem von Bretton Woods zusammenbrach, sprach man in den Kreisen der sogenannten Sachverständigen als bald von der Notwendigkeit der Schaffung eines neuen internationalen Währungssystems. Konferenzen wurden abgehalten, Pläne wurden ausgearbeitet, aber das neue System wurde nicht erfunden. Die neunmal gescheiterten Fach- und Sachkenner sahen nicht, dass anstelle des in die Brüche gegangenen Systems bereits das neue geboren wurde. Der Übergang vom System starrer Kurse zu einem solchen flexibler war ja bereits der Übergang vom alten zu einem neuen System. Wenn das System der fixen Kurse nicht mehr funktionierte, so musste dasjenige flexibler es tun. Und es tat es denn auch.

Aber während es funktionierte, grübelten die Sachverständigen noch immer weiter und erfanden neue Systeme.

Eines derselben war die sogenannte Währungsschlange. Verschiedene europäische EWG-Länder schlossen sich zusammen und vereinbarten, dass die Mitglieder dieses Vereins unter sich feste Wechselkurse einhalten sollten, während es ihnen freigestellt war, gegenüber Ausserstehenden flexible Kurse anzuwenden. Es war mit Händen zu greifen, dass ein solches Zwittersystem nicht lange durchführbar sein werde. Denn wo fixe Kurse festgelegt werden, geht es schief. Es ging denn auch gründlich schief. Am 27. April 1972 wurde diese Institution gegründet. Am 25. Juni desselben Jahres sah sich England bereits genötigt, aus dem Verein wieder auszutreten. Im Januar 1973 folgte Italien, im März 1976 war die Reihe an Frankreich, und im August letzten Jahres nahm Schweden den Abschied. Dabei tröstete es die trauernden Hinterlassenen, dass es, sobald die Bereinigung seines Kurses erfolgt sei, wieder eintreten werde. Fürwahr, eine nette Art, sich um die eingegangenen Verpflichtungen zu drücken.

Nichts ist geeigneter, das Vertrauen in staatliche Vereinbarungen zu fördern, wie solch gerissene Manipulationen. Auch in der Schweiz fanden sich Befürworter eines Beitritts zu dieser Währungsschlange. Zum Glück waren unsere Währungsbehörden klug genug, sich ablehnend zu verhalten und den Verlauf des Experimentes abzuwarten. Und zum Glück warteten sie so lange ab, bis der ganze Zauber in die

Brüche ging. Es wird ja wohl, angesichts der neuen Situation, kein Mensch mehr einen Beitritt zu dem übrigen Restgebilde befürworten.

Wir sind also noch einmal davongekommen. Sogar ohne einen Verlust zu erleiden, wie das in solchen Fällen sonst meistens der Fall zu sein pflegt. Der Umstand aber, dass es wiederum sogenannte Sachverständige waren, die den Beitritt befürworteten, zeigt einmal mehr, wie notwendig es ist, solche Äusserungen mit Vorsicht aufzunehmen und wenn immer möglich sich selbst ein Urteil zu bilden. Das gilt ganz besonders in Fragen der Währung, die noch immer für die meisten Bürger ein Buch mit sieben Siegeln ist. Dabei ist sie – das wird heute mehr erkannt als früher – für den Gang der Wirtschaft und damit für das Schicksal unserer Wirtschaft von fundamentaler Wichtigkeit. Wie sagte doch Baron Rothschild einmal: Gebt mir die Macht über den Geldumlauf und ihr könnt Gesetze machen soviel ihr wollt.

Reklame

bravo Trybol

Vor dem Ausgehen gurgle ich immer mit Trybol Kräuter-Mundwasser; das gibt mir das herrliche Gefühl, frisch und gepflegt zu sein. Bravo Trybol!

hannes e. müller

bitten eines politiklers

gebt

meinen wählern ein schlechtes gedächtnis, damit sie möglichst rasch vergessen, was ich ihnen vor meiner wahl versprochen habe.

lasst mich

immer im richtigen moment das richtige tun und sagen,

damit meine wähler beeindruckt sind.

streut

meinen zuhörern sand in die ohren,

damit sie nicht merken,

dass ich wohl viel rede, aber wenig zu sagen habe.

macht,

dass meine parlamentarischen vorstösse

auch gelesen werden und den beabsichtigten effekt haben: auf mich aufmerksam zu machen.

lasst

meine haare nicht ausfallen,

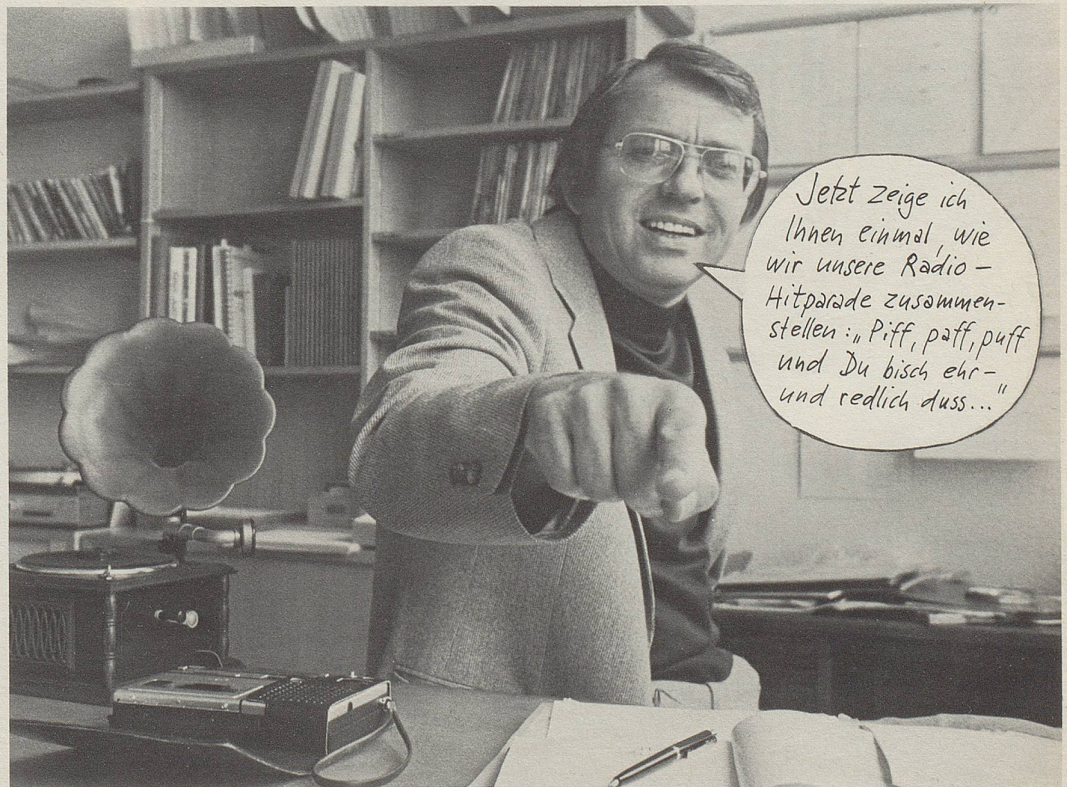
denn politische glatzköpfe sind nicht gefragt.

gebt

meinen wählern ein schlechtes gedächtnis ...

Fotorheiten

Prominenten angedichtet von Bernie Sigg



Radio-Hitparadenverantwortlicher Rolf Graf